

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1715

[Vorrede]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Gebet.

DImmanuel / du hochgelobter Sohn Gottes / wir haben dich eingeladen / wie du zur Hochzeit zu Cana in Galiläa eingeladen warest. So glauben wir nun / daß du unser Gebet erhöret / und durch dein heil. Wort auch deine Herrlichkeit uns offenbaret habest / und werdest sie uns ferner offenbaren in unsern Herzen. Darum preisen wir nun deinen Namen / und dancken dir von Herzens-Grunde für alle solche grosse Liebe und Barmherzigkeit. O laß nun dieses dein heiliges Wort kräftig werden in unsern Herzen. Erwecke in uns eine herrliche Liebe zu deinem geoffenbarten Worte / und laß dich selbst von uns in der heil. Schrift finden / daß wir recht erkennen mögen / welches da sey deine Herrlichkeit / beydes nach deiner Person / und nach deinem Amte. Führe und leite uns durch deinen Geist in deinem Wege / lehre uns unser Elend / Mangel und Dürfftigkeit recht erkennen / damit auch der Reichthum deiner Herrlichkeit in uns offenbaret werde. Schencke uns nur ein nach deinem Gefallen das Thränen-Maass / so voll du wilt; nur gib uns auch zu unser Erquickung und Stärkung deines Freuden-Weins zu kosten / laß es uns niemals in den Wind schlagen / wenn du deine Herrlichkeit uns offenbaren wilt. Dann aber laß auch unsern Glauben dadurch gestärket werden / daß wir zunehmen und wachsen in deiner Liebe. Giesse aus über uns den Geist des Gebets und der Andacht / erwecke uns zu fleissiger Erwägung deines Wortes / und deiner Wercke / und wenn du das Maass des Leidens dieser Zeit nach deinem Rath uns gefüllet hast / so laß uns dein fröhliches Angesicht / als unsers lieben Bräutigams / mit Freuden erblicken / und ewiglich mit dir leben / und dich loben und preisen / Amen! Amen!

Gehalten
Ao. 1697.

Am 3. Sonntage nach Epiphan.

Der völlige Glaube.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi / die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes / sey mit uns allen! Amen!

Geliebte



Eliebte in dem Herrn / es bezeuget der Apostel Paulus
Apost. Gesch. XVII, 31. daß **GOTT** Jederman vorhält
te den Glauben. Darum dieweil **GOTT** will / daß al-
len Menschen geholffen werde / und zur Erkänntniß
der Wahrheit kommen / 1. Tim. II, 4. ja dieweil er nicht
will / daß iemand verloren werde / sondern daß sich
iederman zur Buße bekehre / 2. Petr. III, 9. ohne
Glauben aber es unmöglich ist / **GOTT** zu gefallen /

Ap. Gesch. 17,
31.
Warum und
wie **GOTT** den
Glauben in
jederman vor-
hält.

Hebr. XI, 6. oder gerecht und selig zu werden; so offeriret er und reicht dar den
Glauben allen Menschen / also daß der Glaube zwar eine pur lautere Gabe
GOTTES bleibet / aber niemand sich entschuldigen kan / als hätte ihm **GOTT** sol-
che Gabe nicht vorgehalten / sie ihm zu schencken / so er um seines Unglaubens
willen verloren wird. Darum hat **GOTT** sein Evangelium unter aller Crea-
tur verkündigen lassen / die unter dem Himmel ist / Col. I, 23. damit er den
herrlichen Reichthum seiner herghlichen Vater-Liebe / Freundlichkeit und Leut-
seligkeit kund und offenbar mache / und alle Menschen locke und bewege zu Chri-
sto / in welchem er uns ihm selbst angenehm gemacht hat / und durch ihn zum
Vater / zu kommen / und aller seiner Herrlichkeit ewig theilhaftig zu werden. So
nun jemand der Wirkung seines heiligen Geistes nicht widerstrebet / sondern
Raum giebet / so wird der Glaube in ihm / als ein himmlisches Licht angezün-
det / durch welches er das Herze **GOTTES** in Christo erblicket / Christum ergreif-
fet / Leben und Seligkeit in ihm empfähet. Welch eine Liebe ist das von un-
serm **GOTT** und Vater / daß er gleichsam vor einem ieglichen Menschen stehet /
und ihm seine Gnade vorhält / den Glauben zu wirken in seinem Herzen.

Nicht allein aber will er gern den Glauben in dem Herzen anfangen /
sondern er will auch den Menschen im Glauben stärken / und denselben in ih-
me vermehren / gleichwie die Jünger den Herrn **JESUM** baten: **HERR** / stärke
cke uns den Glauben / Luc. XVII, 5. Zu dem Ende läset **GOTT** der **HERR**
nun insonderheit das Wort des Evangelii zum öfftern vortragen / nemlich / daß
diejenigen / die da gläubig worden / durch das Wort der Wahrheit immer mehr
in demjenigen theuren Glauben / dessen sie theilhaftig worden sind / mögen ge-
stärket werden.

Wie der Glau-
be vermehret
und gestärket
wird,

Da uns denn nun an dem heutigen Tage ein zwiefaches Exempel des
Glaubens in dem ordentlichen Sonntags-Evangelio vorgestellt wird / ha-
ben wir vor allen Dingen unser Herz und Sinn darauf zu richten / daß wir
nicht allein solches historischer Weise betrachten / sondern daß wir gedencken /
GOTT stehe nun abermal bey einem ieglichen unter uns als ein lieber Vater /

sonderlich
durch Exem-
pel.

1. Theil.

N. 9

der

der so herrlich willig ist/den Glauben in uns zu wircken/ zu stärken und zu vermehren / daß er uns denselben vorhält und darreichet / als eine himmlische Liebes-Gabe zu unserm ewigen Heil. So lasset uns demnach dem HERRN nicht widerstreben / sondern vielmehr der Wirkung seines Wortes Raum und Platz geben / auch um deswillen vorhero / ehe wir zur Betrachtung seines Wortes schreiten / uns vor seinem Angesicht erniedrigen / und um seine kräftige Wirkung zur Betrachtung so wol der Vorhaltung als auch der Stärkung des Glaubens / herrinniglich seuffzen in dem Gebet des heiligen Vater Unsers 2c.

Evangelium Matth. VIII. v. 1-14.

DA aber JESUS vom Berge herab gieng / folgete ihm viel Volcks nach. Und siehe / ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: HERR / so du wilt / kaniß du mich wol reinigen. Und JESUS streckte seine Hand aus / rührete ihn an / und sprach: Ich wilß thun / sen gereiniget: und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JESUS sprach zu ihm: Siehe zu / sage niemand / sondern gehe hin / und zeige dich dem Priester / und opffere die Gabe / die Moses befohlen hat / zu einem Zeugniß über sie. Da aber JESUS eingieng zu Capernaum / trat ein Hauptmann zu ihm / der bat ihn / und sprach: HERR / mein Knecht liegt zu Hause / und ist gichtbrüchig / und hat grosse Qual. JESUS sprach zu ihm: Ich will kommen / und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete / und sprach: HERR / ich bin nicht werth / daß du unter mein Dach gehest / sondern sprich nur ein Wort / so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch / dazu der Obrigkeit unterthan / und habe unter mir Kriegs-Knechte / noch wenn ich sage zu einem: gehe hin / so gehet er / und zum andern: komm her / so kommt er / und zu meinem Knecht: thue das / so thut ers. Da das JESUS horete / verwunderte er sich / und sprach zu denen / die Ihm nachfolgeten: Wahrlich / ich sage euch / solchen Glauben habe ich in Israel nicht finden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelmreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die Finsterniß hinaus / da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Und

Und JESUS sprach zu dem Hauptmann: gehe hin/dir geschehe/
wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu dersel-
bigen Stunde.

So wir denn nun haben / lieben Brüder / die Freudigkeit
zum Eingange in das Heilige durch das Blut Jesu /
welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendi-
gen Wege / durch den Vorhang / das ist / durch sein
Fleisch / und haben einen Hohenpriester über das Haus
Gottes / so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen / in völ-
ligem Glauben / besprenget in unserm Herzen / und loß von dem bösen
Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Diese Wor-
te / Geliebte / finden wir Hebr. X. 19-22. Es ist ja wol aus denselben Paulus an-
zusehen / als ein Schriftgelehrter zum Himmelreich gelehrt / der aus sei-
nem Schatz hervor bringet Altes und Neues: Das Alte / indem er uns
zurück weist auf die Bilder des alten Testaments / welche er auch selbst erkläret
hatte c. IX. in eben dieser Epistel an die Hebräer / da er gemeldet / (v. 2.) wie die
Hütte zur selbigen Zeit getheilet worden / in das Vordertheil / als das Heilige /
und das da hinter der Wohnung war / nemlich das Allerheiligste; welches er
auch daselbst beschreibet / und hinzu thut / daß in den Vordertheil seyn hinein-
gegangen die Priester / aber in das Allerheiligste sey niemand kommen / ohne al-
lein der Hohenpriester / und zwar des Jahrs nur einmal / und nicht oh-
ne Blut / daß er opfferte für seine und des Volcks Unwissenheit. Er zei-
get auch darauf an / welches die Bedeutung sey gewesen / warum solches im Al-
ten Testament geschehen sey: nemlich es habe gedeutet auf unsern Hohenprie-
ster / Jesum Christum / der da ist eingegangen in das Allerheiligste / nicht mit
Böcke- und Kälber-Blut / sondern mit seinem eigenen heiligen theuren Blut.

Er saget allhier nicht vergebens / es sey derselbige zubereitet zu einem
neuen und lebendigen Wege / durch den Vorhang / das ist / durch sein
Fleisch; denn da unser Heiland gecreuziget war / da zuriß der Vorhang
im Tempel / und war damit angedeutet / daß nunmehr / indem er seinem
himmlischen Vater seinen Leib geopffert / als der ewige Hohenpriester / der Ein-
gang allen denenjenigen verstattet sey / die solche Erlösung in seinem Blute er-
kannt / und von ihm zu Königen und Priestern gemacht sind / nachdem er sie
geliebet hat / und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut Offenb.
1. 5. Weil wir nun wissen / daß wir nicht mehr dürfen einen solchen Scheu ha-
ben / wie im alten Testament / sondern daß wir eingehen dürfen in das Hei-
ligthum /

Eingang.
Hebr. 10, 19. sq

Matth. 13, 12

Eintheilung
der Stifts-
Hütte, und
was sie ur-
gebildet.

Matth. 27, 51

ligthum / und daß der Vorhang zerrissen ist / indem Christus einmal eingegangen ist in das Allerheiligste durch sein Blut / und einmal eine ewige Erlösung erkundet / auch uns mit seinem Vater versöhnet hat : so erkennen wir auch daraus / daß nach dem Zeugniß des Apostels Christus nicht alle Jahr sterben dürffe / sondern es wasche uns das Blut Christi immer rein von aller Sünde / 1. Joh. 1, 7. Denn wir haben einen Hohenpriester / der da sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns / und macht immerdar selig / die durch ihn zu Gott kommen / und lebet immerdar / und bittet für sie / Ebr. VII, 25. Demnach sollen wir uns eines solchen grossen Rechts mit aller Freudigkeit gebrauchen ; wir sollen (v. 22.) hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben / besprenget in unserm Herzen / und los von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.

Wie man soll
hinzugehen
mit wahrhafti-
gen Herzen,

Gleichwie aber der Glaube nicht ohne Buße seyn kan / also muß denn bey dem Glauben erstlich ein wahrhaftiges Herz seyn. Man soll nicht hinzugehen mit einem heuchlerischen / sondern mit einem wahrhaftigen Herzen / welches sich Gott dem Herrn wahrhaftig aufopfert und völlig ergebe.

mit völligem
Glauben

Dann soll man kommen / wie es eigentlich lautet / *ἐν πληροφροῦν πίστης* mit einem solchen völligen Glauben / der da gleichsam wie ein Schiff mit aufgespannetem Segel in den Hafen einläuffet : so getrost und frölich solle man zu dem himmlischen Vater lauffen / sich kindlich und einfältig verlassen auf das Blut des Herrn Christi / in welchem wir abgewaschen und gereinigt sind. Daher Paulus auch hinzu setzt : besprenget in unserm Herzen / und los von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Gleichwie die Hohenpriester im A T sich erstlich waschen mußten / ehe sie in das Allerheiligste giengen / also sagt er / sind wir auch in der Heil. Tauffe rein abgewaschen / und besprenget mit dem Blut unsers Herrn Jesu Christi / welcher gestalt wir nicht ohne Blut in das Allerheiligste eingehen zu Gott dem Herrn / sondern wir bringen mit das Blut des Herrn Jesu / darinn können wir rein abgewaschen erscheinen. Weil nun sein Blut das

und mit dem
Blut Christi
besprenget.
3. B. Mos. 16.

Wie man mit
völligen Glauben
hinzugehen soll.

Gewissen reiniget von allen todten Wercken / siehe / so will er denn eine *πληροφροῦν* fidei, einen solchen völligen Glauben haben / daß gläubige Kinder Gottes mit ihrem lieben Vater in völligem Vertrauen / und völliger Zuversicht umgehen. Wie Lutherus uns die Vorrede des Vaters Unsers auslegt : Gott will uns damit locken / daß wir glauben sollen / er sey unser rechter Vater / und wir seine rechte Kinder / auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater :

Also

Also will uns auch Paulus mit diesen Worten locken / daß wir glauben sollen / der liebe himmlische Vater sey nunmehr unser rechter Vater / durch IESUM Christum; wir sollen nun mit aller Zuversicht / wie die lieben Kinder / getrost und frölich ihn anrufen / und uns zu ihm machen mit aller Freudigkeit / zu der Zeit / wenn uns Hülffe noth seyn wird.

Ein solch Exempel der Freudigkeit des Glaubens finden wir anieho auch in unserm Evangelischen Text / an dem Heydnischen Hauptmann / der aber kein Heyde mehr war / indem es von ihm hiesse: Ich habe solchen Glauben in Israel nicht funden.

Dieses Exempel sollen wir uns / die wir aus den Heyden seyn / wohl zu Nutz machen / wie denn einige zu Vorläuffern und Vorbildern uns vorgestellt worden / damit wir ihrem Glauben nachfolgen mögen / als das Exempel des Cananäischen Weibleins / und dieses Hauptmanns / wie auch des Hauptmanns / der unter dem Creutze Christi bußfertig an seine Brust geschlagen. Diese und dergleichen Leute sind es / die aus dem Heydenthum bekehret worden / und vor andern in solchem völligem Glauben gestanden sind / denen sollen wir nachfolgen / damit wir auch zu erkennen geben / daß wir nicht mehr Heyden sondern Christgläubige Menschen seyn. Nun wolan / so lasset uns denn reihen unter einander zu solchem Herzkindlichem / getrosten und völligen Glauben / und vor dieses mal das Exempel des Hauptmanns in unserm Text allein erwägen / und daraus betrachten

Den völligen Glauben /

Und zwar

- I. Nach seiner innerlichen Beschaffenheit /
- II. Nach seiner äußerlichen Bezeugung /
- III. Nach seiner herrlichen Frucht und Nutzen.

Vortrag.

DEr getreue und barmherzige GOTT verleihe uns Gnade / das Exempel des Gläubigen Hauptmanns also zu beherzigen / damit auch wir dadurch eine völlige Glaubens-Kraft in unserm Herzen erlangen mögen / hinfüro uns zu nahen zu unserm Vater durch IESUM Christum / unsern HERRN und Heiland / Amen!

Gebet.

Erster Theil.

Die Liebe in unserm hochverdienten Heilande / wir werden vor dieses mal zu handeln haben von der $\pi\lambda\eta\rho\sigma\phi\iota\alpha\ \pi\iota\pi\epsilon\omega\varsigma$, das ist / von dem völligen

Abhandlung.

1. Des völligen Glaubens Beschaffenheit. der Glaube ist was innerliches

und ist aus der Frucht zu erkennen,

Der völlige Glaube hat bey sich eine Erniedrigung.

denn die stärcksten Gläubigen sind am niedrigsten.

ligen Glauben/und zwar 1. nach seiner innerlichen Beschaffenheit. Denn der Glaube ist keine äußerliche / sondern eine innerliche Sache und muß also billich zuforderst nach seiner innerlichen Beschaffenheit angesehen werden: Aber eben um deswillen/weil der Glaube im allerinnersten und verborgensten des Herzens/im Geiste des Menschen wohnet / so ist desto schwerer von seiner innerlichen Beschaffenheit zu reden. In unserm Text wird wol etwas gemeldet von der äußerlichen Frucht und von denen Wirkungen des Glaubens; Allein wie können wir/möchte man sagen / dem Hauptmann in sein Herze sehen/und darin seine *πληροφολαν*, oder völligen Glauben erkennen? Hier ist in acht zu nehmen/daß gleichwie der Glaube sich beweget/ und sich beweiset in seiner Frucht/ also schliesset man aus der Frucht des Glaubens und aus seiner Bezeigung/wie es innerlich mit ihm beschaffen sey. Und wann Gott der Herr einem Menschen den Glauben selbst giebet/so weiß er dann aus eigener Erfahrung die rechte Beschaffenheit des Glaubens / und werden ihm die Worte der heiligen Schrift so verständlich / daß er auch andern Heiligen Gottes gleichsam in ihr Herze hinein schauet. Dann nimmt man die Leuchte des Heiligen Geistes / durchschauet im Lichte Gottes die Herzen und freuet sich über die lieblichen Wirkungen Gottes/ die er in denselben hat. Wenn denn seine Gnade und Wirkung erkannt wird / so demüthiget und erbauet solche Erkenntniß den Menschen zu seinem Wachsthum in Gott. Um deswillen wird auch der Glaube eigentlich von uns nach seiner innerlichen Beschaffenheit betrachtet/ damit ein ieder sich desto besser prüfen / und die Beschaffenheit seines Herzens desto besser erkennen/ oder von dem Herrn selbst den wahren lebendigen Glauben erbitten lerne.

Nun solche innerliche Beschaffenheit des Glaubens ist sonderlich ausgedruckt in den Worten des Hauptmanns/da er saget: *Herr ich bin nicht werth/daß du unter mein Dach gehest.* Da finden wir/daß sein völliger Glaube mit einer tiefen Erniedrigung sein selbst sey verknüpffet gewesen. Denn aus einem demüthigen und niedrigen Herzen kam es ja her/daß er/wie es Lucas cap. VII/6. beschreibet/ausrief: *Ach Herr/bemühe dich nicht/ich bin nicht werth.* Also siehet man/wofür er sich selbst gehalten/ und wie innerlich sein Gemüth beschaffen gewesen.

Wir schliessen daraus. daß der/welcher einen völligen Glauben hat / wol selbst nicht dencke/daß er ihn habe/vielweniger darauf stoltz oder hoffärtig sey. Sondern es pfleget vielmehr also zu zugehen/daß diejenigen/die am wenigsten Glauben haben / am allermeisten darauf trohen; hingegen die wol am stärckesten seyn im Glauben/dabey am allerniedrigsten in ihrem Sinn sind / und sich selbst als die allerelendesten und allergeringsten ansehen und halten.

Die

Die Welt dencket wol/ wenn man sich zu Gott rechtschaffen bekehren sollte/ so werde man in geistliche Hoffart kommen: aber/ das ist nicht der wahren Bekehrung Art/ sondern der bloß äußerliche Werck-Dienst machet stolze Heiligen: Hingegen wo eine rechte wahre Bekehrung vorgehet/ und das Herz in der Kraft des Glaubens stehet/ da macht der Glaube selbst den Menschen immer demüthiger/ und niedriger. Ja iemehr der Mensch wächst und zunimmt im Glauben/ ie geringer wird er in seinen Augen; iemehr er Christum gewinnet/ iemehr verliert er sich selbst; iemehr er solchen theuren Schatz in seinem Herzen empfindet/ iemehr dringet er zu ihm ein in einer tieffen Demuth und Erniedrigung/ damit er ihn immer völliger erlangen möge. Das sehen wir an dem Apostel Paulo: wie erniedrigte/ und demüthigte er sich/ nachdem er gläubig worden war/ er achtete sich nicht werth zu seyn/ daß er ein Apostel heißen sollte/ weil er die Gemeinde Gottes verfolget hätte. 1 Cor. XV, 9. Wie beschreibet er sich 1 Tim. 1, 15? zeigt er nicht selbst an/ daß er der Fürnehmste sey unter denen Sündern? Daher ein gottseliger Lehrer gar fein saget/ soviel fehle einem noch an der wahren Demuth/ als er nicht von Herzen von sich sagen könne/ daß er sich vor den allergrößten Sünder achte/ wie es Paulus von sich gesaget habe. Und so finden wirs auch an andern heiligen und geliebten Gottes. Ein lieblich Exempel erzählet Taulerus/ daß/ da er einmals nebst andern bey einem / den sie alle als einen frommen und gottseligen Menschen erkannt/ und durch welchen Gott viel Zeichen und Wunder gewircket habe / gestanden/ so habe derselbe von Grund seines Herzens also zu ihm gesprochen: O mein lieber Tauler/ wisse/ daß ich der größte und schändeste Sünder bin auf der ganzen Welt. Dabey erinnert Taulerus gar wol/ daß gleicher massen ein ieder Christ von sich halten/ und von Herzen bey andern sich auch dafür bekennen solle. Darum soll keiner dencken/ daß er glaube / vielweniger daß er den völligen Glauben habe / wenn er nicht eine wahre Demuth und Niedrigkeit bey sich findet/ dadurch er von Herzen gerne sein Nichts und allertiefste Unwürdigkeit erkennen und bekennen will. Demnach ist nun des völligen Glaubens Art und Beschaffenheit/ daß er nicht stolz/ nicht aufgeblasen/ nicht hoffärtig/ sondern gering/ niedrig und demüthig machet. Es heist da immer: Herr/ ich bin nicht werth/ daß du unter mein Dach gehest.

Wir sehen nun ferner / wie des rechten völligen Glaubens Art und Beschaffenheit darinn bestehe/ daß er die Gnade/ Liebe und Güte unsers Heilandes aufs allereinsältigste ergreiffet. Weil dieser Hauptmann gehöret hatte/ daß Jesus kam/ welcher vielen Menschen geholffen/ so fassete er auch in seinem Herzen die gewisse Zuversicht/ er werde an ihm eben einen solchen freund-

Was stolze
Heiligen ma-
chen.

Erniedrigung
Pauli.

1 Tim. 1, 15.

Ein gleiches
Exempel.

2. Ergreiffet
Christi Gnade
einsältig.

falsche und
rechte De-
muth.

Wie der Glau-
be sich den Hei-
land vorstellt.

freundlichen/lieblichen/leutseligen und gütigen Mann finden/wie er sich ge-
gen andere erwiesen hatte. Man darf also nicht gedencen/weil der Glaube
mit Demuth/ und Erkenntniß eigener Unwürdigkeit verknüpft ist/ so ergreif-
fe er um deswillen die Gnade nicht. Mein / das ist eine falsche Demuth/
wenn der Mensch sich also unwerth der Gnade hält/das er sie / da er doch ih-
rer bedürftig ist/ nicht ergreifen will. Das ist aber die rechte Demuth/ da
der Mensch sein Elend erkennet/ und um deswillen zwar in sich selbst geniedri-
get und gedemüthiget ist/ aber mit desto grösserm und herrlicherm Verlangen
die Gnade Gottes in Christo ergreiffet/ und darein seine Unwürdigkeit gleich-
sam versencket. Wie der bußfertige Zöllner zwar in Demuth erkannte / daß
er ein Sünder wäre/aber auch sagte: **GOTT** sey mir Sünder gnädig; sein
Elend erkannte er/ dadurch ward er gedemüthiget/ die Gnade erkannte er
auch/und dadurch ward er erhöhet. Also ist denn des recht völligen Glaubens
Art und Beschaffenheit / daß bey solcher Demüthigung und Erniedrigung/
da man seine eigene Unwürdigkeit erkennet/ man auch die Gnade unsers
HERRN JESU Christi / seine Liebe/ seine Freundlichkeit also annehme/das sich
das Herz daran hänge; und man sich den lieben Heiland nicht anders für-
stelle/ als er ist; daß man glaube/ man werde es auch also erfahren/ er werde
sich gegen uns nicht als ein Löwe und Bär erweisen/sondern werde auch unser
lieber Bruder/Freund/Arzt und Bräutigam seyn. Siehe/das glaubte die-
ser Hauptmann / darum nahet er sich zu ihm / wie es heist: Da JESUS zu
Capernaum eingieng/ trat ein Hauptmann zu ihm / und bat ihn; oder
wie es Lucas c. VII. beschreibet/daß er die Aeltesten zu ihm gesandt habe/
und durch dieselbe die Hülffe in seinem Namen bitten und begehren lassen.

Anderer Theil.

II Wie der
völlige Glau-
be sich äusser-
lich bezeuget.
1. in Ausü-
bung der Liebe.

Wir fahren fort/und betrachten zum II. wie sich der völlige Glau-
be äusserlich bezeuget. Da die Aeltesten das Wort bey Christo an-
gebracht/ist der Hauptmann ohne Zweifel indessen bey seinem fran-
cken Knecht gewesen/ hat seiner gepflegt und ihn heissen gutes Muths seyn/ er
werde bald Hülffe kriegen / er habe hingesandt zu dem JESU von Nazareth/
der habe so vielen Menschen geholffen; wenn der ein Wort werde sagen / so
werde er auf einmahl gesund werden/ er sollte nur aushalten/ seine Krankheit
werde bald aufhören. Solcher gestalt hat dieser Hauptmann zusehends in Aus-
übung der Liebe seinen Glauben bewiesen. Und das ist auch eben des rechten
Glaubens Art/der ist ohne Unterlaß im Wircken/ er fraget nicht erst / ob
gute Werke zu thun sind / sondern ehe man fraget/hat er sie gethan/
und ist immer im Thun / wie der liebe Lutherus saget. Man mag Feuer
und